

Die „Briefetal-Bote“ erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag. Der Bezugspreis beträgt monatlich 1,20 M., zuzüglich Beleggebühren. Die einzelne Nummer kostet 10 Pfennig.

Briefetal-Bote

Eingezogen werden in der Geschäftsstelle Birkenwerder, Bahnpostamt Nr. 5 und von allen Postämtern angeschlossen. Die unregelmäßige Postzeit kostet 26 Pfennig, die Rücksendung 1 Mark.

Amtsbezirks-Anzeiger und Zeitung

für Birkenwerder,
hohen Neuendorf, Borgsdorf, Briese, Lehnitz, Stolpe



für ehem. Hofjagdrevier,
Bergfelde, Frohnau, Schönfließ und Umgegend

Fernsprecher: Amt Birkenwerder Nr. 5

Telegr.: Briefetalbote, Birkenwerder

Alleiniges amtliches Publikationsorgan für die Amtsbezirke Birkenwerder und Schönfließ

Nr. 181 | Fernsprecher Amt Birkenwerder 2006 | Donnerstag, den 15. November 1928 | Postfachkonto: Berlin 62 448 | 27. Jahrgang

Nachruf!

Gestern abend 10 Uhr ist der

Amtsvorsteher

Herr Wilhelm Pieper

nach schwerem Leiden aus diesem Leben abgerufen worden. Der Verstorbene wurde September 1922 zum Amtsvorsteher-Stellvertreter und am 10. 4. 1926 von dem Kreistage zum Amtsvorsteher des Amtsbezirks Nr. 36 Birkenwerder gewählt.

Dieses Amt hat er stets eifrig und mit Geschick verwaltet. Von lauterem Charakter und vornehmer Gesinnung war er bei allen, die mit ihm in näherem Verkehr standen, beliebt und geachtet. In uneigennützigster Weise hat er mit weitschauendem Blick zielbewußt an der Entwicklung des Amtsbezirks gearbeitet. Der Amtsbezirk wird dem Dahingeshiedenen ein stets dankbares und ehrenvolles Andenken bewahren.

Birkenwerder, den 14. November 1928,

Namens des Amtsausschusses

M a t s c h k e, Amtsvorsteher-Stellvertreter.

Am Dienstag, den 13. November, abends 10 Uhr, ist

Herr Gemeindevertreter Wilhelm Pieper

von seinem schweren Leiden erlöst worden. Uns alle, die wir mit ihm zusammen arbeiten durften, versetzt diese Nachricht in tiefste Trauer. Verlieren wir doch in ihm einen Mitarbeiter von aufrechtem Charakter, von treuester Pflichterfüllung und von absoluter persönlicher Lauterkeit. Seine reiche Erfahrung in allen Dingen der Selbstverwaltung, seine ruhige Sachlichkeit und sein klarer Blick für das Notwendige gaben seinem Wort Gewicht im Plenum und in den Kommissionen. Oft genug war es gerade ihm vorbehalten, den Knoten zu lösen und Gegensätze zu überbrücken. Immer waren seine Worte schlicht wie er selbst, aber immer waren sie scharf treffend und sachlich. Am 29. April d. Js. erst konnte der Verstorbene das Jubiläum zwanzigjähriger ununterbrochener Zugehörigkeit zur Gemeindevertretung begehen. Durch diese langen Jahre und in mancher schweren Stunde hat er so entscheidend an der Entwicklung unseres Birkenwerder mitgeschaffen und mitgearbeitet. Und zwar hat er sein Bestes dafür gegeben. Dafür sei ihm hier noch einmal von Herzen und mit aller Aufrichtigkeit gedankt.

Ueber das Grab hinaus wird sein Name und sein Andenken von uns immer in Ehren gehalten werden.

Namens der Gemeindevertretung und des Gemeindevorstandes von Birkenwerder

Der Gemeindevorsteher: Blank.

Birkenwerder, den 14. November 1928.

Der Amtsvorsteher Birkenwerder.

Ein Paar Lebergamachen als gefunden gemeldet.

Die Reinigung der Schornsteine in Birkenwerder erfolgt in der Zeit vom 15. bis zum 28. November 1928.

Birkenwerder, den 14. November 1928.

Der Amtsvorsteher. F. S. Matischke.

Groener droht mit Rücktritt.

Der Kampf um den Panzerkreuzer.

Wie verlautet, hat der sozialdemokratische Panzerkreuzer-Antrag zu einer schweren Krise innerhalb des Reichskabinetts geführt. Reichswehrminister Groener hat sich in den letzten Tagen mit den Führern mehrerer Parteien des Reichstags in Verbindung gesetzt und ihnen erklärt, daß er nicht nur aus sachlichen Gründen unbedingt an dem Bau des Panzerkreuzers festhalte.

Er würde, wenn der Reichstag den sozialdemokratischen Antrag annehmen und damit die Einstellung des Baues beschließen werde, daraus die Konsequenzen ziehen und sein Rücktrittsgesuch einreichen. Diese Demission würde keineswegs formaler Natur sein, sondern würde bedeuten, daß er auch eine Wiederernennung als Reichswehrminister ablehnen würde, wenn er nicht vorher die Garantie für die Durchführung des Baues des Panzerkreuzers haben würde.

Der Reichswehrminister hat sowohl dem Reichspräsidenten wie den Mitgliedern des Kabinetts eine Denkschrift überreicht, in der darauf hingewiesen wird, daß bereits für 32 Millionen Mark Bestellungen aufgegeben worden sind und 6 Millionen Mark an mehrere Firmen bereits bezahlt wurden. Bewilligt sind bisher 9 Millionen Mark als erste Rate. Nach der Haushaltsordnung glaubte sich das Reichswehrministerium berechtigt, über diese 9 Millionen Mark hinaus Bestellungen aufzugeben.

Im Zusammenhang mit dem Vortrag, den der Reichswehrminister in dieser Angelegenheit dem Reichspräsidenten gehalten hat, sind sogar Gerüchte über eine Reichspräsidenten-Krise entstanden, die aber haltlos sind.

Vor Poincarés Regierungserklärung.

Abtrennung der Kongregationsfrage von der Haushaltsberatung.

Wie zu den Programmberatungen des neuen französischen Kabinetts verlautet, wird die Regierung der Abtrennung der die letzte Krise auslösenden Artikel 70 und 71 zustimmen, da Poincaré und Briand der Meinung sein sollen, diese Artikel müßten Gegenstand einer ausgedehnten Aussprache im Parlament werden. Während der Senat sich mit dem Budget befaßt, wird

die Kammer in die Beratung dieser Artikel eintreten, so daß sie noch vor dem 1. Januar verabschiedet werden können, ohne die Schlußabstimmung über das Budget zu verzögern. Bekanntlich beziehen sich diese Artikel auf die Kongregationsfrage. Was die von den Radikalsocialisten beantragte

Verminderung der Kriegsschulden

anlangt, so wurde Kriegsminister Painlevé beauftragt, in Zusammenarbeit mit dem Beraterstab für das Kriegsbudget eine neue Kreditverminderung zu versuchen. Poincaré dürfte den mit der Finanzkommission über die Steuerermäßigungen ausgebrochenen Konflikt dadurch zu bereinigen versuchen, daß er gewisse Steuerbefreiungen für 1930 und Steuerermäßigungen für den Kleinhandel und die Landwirtschaft bereits für 1929 vorzieht.

Die Regierungserklärung, die am Donnerstag in Kammer und Senat zur Beratung kommt, wird sich eingehend mit den auswärtigen Fragen befassen. Poincaré wird darauf hinweisen, daß die Regierung zur Durchführung dieser bedeutungsvollen Aufgabe einer großen und soliden Mehrheit bedürfe.

Poincarés Reisepläne.

Die Absicht Poincarés, in Zukunft Reisen, u. a. auch nach Berlin, zu unternehmen, hat nicht nur in Frankreich, sondern auch im Ausland berechtigtes Aufsehen erregt. Man glaubt in Paris, daß Poincaré vermutlich während der Januarferien des Parlaments zuerst London aufsuchen werde. Eine Reise nach Berlin scheint dagegen noch durchaus fraglich zu sein.

Reichsregierung und Emella.

Politisierung des Rundfunks?

Der Haushaltsauschuß des Reichstages trat zu seiner ersten Sitzung nach der Sommerpause zusammen. Es wurde beschlossen, zwei ständige Unterausschüsse, einen Rechnungsausschuß und einen sogenannten Scharnschuß, einzusetzen. Es folgte dann eine Aussprache über eine Fortsetzung von Kreditationen, und zwar befaßte man sich zunächst mit der sogenannten Emellaangelegenheit. Reichsfinanzminister Dr. Hilferding legte dar, daß es sich hier nicht um die Subvention eines notleidenden Unternehmens handle. Die finanzielle Auswirkung sei gering, bedeutend aber die politische. Man wolle verhindern, daß in der Filmindustrie sich ein Monopol herausbilde. Deshalb wünsche die Regierung die Gelegenheit zu benutzen, die ihr die Abwicklung der Emellaangelegenheit gewähre, einen bestimmenden Einfluß auf die Emella zu gewinnen. Der Minister legte dar, wie es jetzt möglich sei, dem Reich eine Beteiligung von etwa 80 v. H. zu sichern mit etwa nur zwei Millionen RM. neuer Anwendungen des Reiches.

In der Aussprache kritisierte besonders der deutsch-nationale Abgeordnete Dr. L u a g das Verhalten der Regierung, das auf eine Sozialisierung und parteipolitische Ausnutzung des Rundfunks hinauslaufe, wie der Reichsinnenminister beim Rundfunk bereits einen Beweis geliefert habe. Reichsinnenminister Seeberting befrucht in seiner Erwiderung, daß es sich hier um eine Sozialisierung und Beeinflussung zu parteipolitischen Zwecken handle.

Auf den Angriff wegen seiner Rundfunkrede erwiderte der Minister, daß er mit dem Reichspostminister eine politische Einigung verabredet habe, die sämtlich allen Parteien, ohne Angriff auf die anderen Parteien, zur Verfügung stehen werde.

Die Katastrophe der „Bestris“.

Das Schiff gesunken, die Mehrzahl der Passagiere und der Besatzung gerettet.

Einem Unwetter, ähnlich dem, das „Graf Zeppelein“ bei seiner jüngsten Exanüberquerung siegreich überunden hat, ist am Montag abend in der Nähe der Küste von Virginia der englische 10 000-Tonnen-Dampfer „Bestris“ zum Opfer gefallen. Ueber die unmittelbare Ursache der Katastrophe liegen noch keine zuverlässigen Meldungen vor, doch steht fest, daß das Schiff gesunken ist, nachdem es von den Passagieren und der Mannschaft in den Rettungsbooten verlassen worden war. Bis auf 35 Vermisste konnten inzwischen alle Personen, die auf dem Unglücksdampfer waren, geborgen werden.

Auf die dröhnenden Hilferufe des sinkenden Schiffes waren die in der Nähe befindlichen Schiffe, darunter mehrere amerikanische Kriegsschiffe und der deutsche Dampfer „Berlin“, an die Unfallstelle geeilt. Das letztere Schiff hatte Dienstag früh um 6 Uhr mitteleuropäischer Zeit einen Funkpruch der „Santa Barbara“ aufgefange, wonach das Schiff Trümmer gesichtet hatte. Um 9 Uhr befanden sich die amerikanischen Kriegsschiffe „Wyoming“ und „Davis“ sowie der deutsche Dampfer „Berlin“ an der Stelle, wo die „Bestris“ untergegangen war. Von Rettungsbooten war hier jedoch nichts zu sehen. Zugewisfen war es aber mehreren anderen Schiffen gelungen, in die Nähe

Sonnabend, den 17. Nov., abends 8 Uhr

Preis-Skat

im Restaurant „Kurfürstinbrunnen“ (Ranzuch) am Bahnhof Borgsdorf. — Erstklassige Preise!

„Krieg den Ratten“ hingewiesen. Da der Vortrag für alle Bedürfnisgüter von großem Interesse sein dürfte, kann die Anhörung dieses Vortrages nur dringend empfohlen werden.

Der Märkische Sängerbund hielt am Sonntag in Eberswalde seine Generalversammlung ab. Die Feststellung der Anwesenheitsliste ergab, daß von 39 Vereinen, die dem Märkischen Sängerbund angehören, 42 Vertreter erschienen waren. Bei dem nun folgenden Jahresbericht des ersten Vorsitzenden, der einen Rückblick auf die Beschlüsse des Bundes im letzten Jahre gab und dabei besonders betonte, daß das in Eberswalde stattgehabte Bundesfest seinen finanziellen Erfolg gebracht habe, entspann sich sofort eine längere Aussprache. Zunächst wurde allgemein scharfe Kritik an dem in diesem Jahre in Eberswalde abgehaltenen Bundes-Gesangsfest geübt, zu dem die Eberswalder Vereine durchaus unzulängliche Vorbereitungen getroffen hatten. Von Angermünde wurde die Behauptung aufgestellt, die Provinzvereine seien nur Anhängel des Berliner Sängerbundes. Bei dem Abgang der Mitglieder müsse irgend etwas mitgesprochen. Wenn der Bund alle Vereine der Mark heranziehen wolle, müsse er Antragsgebühren, um die kleinen Vereine dem Bund zu erhalten. Die Schuld an dem Rücktritt dieser Vereine sei der intensiven, schematischen Einstellung auf das Gesangsprogramm zu bemessen. In ähnlichem Sinne sei dies schon mehrfach geäußert, und das Interesse der kleinen Vereine schwinde, wenn sie bei den Gesangsfesten nicht einzeln singen könnten. Der Kassierer Janion erstattete den Kassierbericht. Einer Einnahme von 1928,46 Mark steht eine Ausgabe von 1690,92 Mark gegenüber, so daß 237,54 Mark auf das Jahr 1929 übertragen werden können. Der Kassierer führte fernerhin aus, daß noch etwa 400 Mark Beiträge ausstehen und forderte zu pünktlicher Beitragszahlung auf. Nunmehr wurde in die Beratung der Beschlüsse, die erweitert und teilweise ergänzt werden sollten, eingetreten. Zu § 7 „Hauptversammlung und Stimmrecht“ wurde ein Antrag von Hohen Neuendorf (Wiedertafel) vor, die Zahl der stimmberechtigten Vertreter nach der Zahl der Mitglieder zu stellen und auf je 30 Mitglieder einen Vertreter zu entsenden. Ein Antrag Angermünde wollte die Zahl der Vertreter auf höchstens zwei beschränken. Die Anträge wurden mit der Begründung abgelehnt, daß die kleinen Vereine die gleichen Rechte haben sollten, und der § 7 in unveränderter Fassung angenommen. § 8 „Geschäfte der Hauptversammlung“ wurde mit der Änderung angenommen, daß Anträge zur Generalversammlung nicht bis zum 1. Oktober, sondern bis vier Wochen vor der Tagung dem Bundesvorstand eingereicht werden müssen. Der § 9, in dem die Bestimmung enthalten war, daß die Entschädigung des Bundesvorsitzenden mit dem barren Auslagen des Bundesvorstandes bei den Volltagungsarbeiten von der Festhöhe getragen werden müßten, rief eine ausgedehnte Debatte hervor. Das Ergebnis der Aussprache war, daß dieser Satz gestrichelt wurde. Am 11. wurde die Bestimmung, daß sämtliche Vorstandsmitglieder mit Ausnahme des Bundesvorsitzenden in Groß-Berlin wohnen müssen, gestrichelt, mit der Begründung, daß nach Möglichkeit auch die Sänger der Provinz im Bundesvorstand vertreten sein müßten. Es folgte nunmehr die Neuwahl des Vorstandes. Der Antrag, den bisherigen 1. Vorsitzenden Hauptmann a. D. Koch wiederzuwählen, wurde einstimmig angenommen. Als 2. Vorsitzender wurde König-Berlin ebenfalls einstimmig wiedergewählt. Der bisherige Schriftführer Meyer-Ziegel wurde ebenfalls einstimmig wiedergewählt. Der bisherige Kassierer Janion-Berlin lehnte eine Wiederwahl ab; es wurde der bisherige Beisitzer Stenbock-Friedrichsfelde gewählt. Die beiden bisherigen Beisitzer Beng und Kubfeld wurden wiedergewählt, als dritter Beisitzer wurde Kossak-Angermünde in den Bundesvorstand berufen. Der bisherige Kassierer Max Janion wurde in Anerkennung seiner dem Bund geleisteten Dienste zum Ehrenmitglied ernannt. Zum Bundesvorsitzenden wurde Kantor Hoff-Romanow wiedergewählt. Zu seinem Stellvertreter schlug er an Stelle des Studienrats Abel, der auf sein Wiederwahl verzichtete, den Dirigenten des Vereins „Vierereunde-Neußlin“ Starke vor. Die Versammlung erklärte sich damit einverstanden. Zum Gesangsfest 1929 lag ein Antrag der Gruppe Eberswalde vor, mit Rücksicht darauf, daß Eberswalde die Wiege des Märkischen Sängerbundes ist, daß 70. Bundes-Gesangsfest in Eberswalde stattfinden zu lassen. Von anderer Seite wurde noch Vorschlag des Festortes vorgebracht. Die Abstimmung ergab eine Mehrheit für Eberswalde, so daß das Sängerkongress im nächsten Jahre in Eberswalde stattfinden wird.

Der Hausierer bringt man ja gewöhnlich etwas Mißtrauen entgegen, da einerseits von ihnen zum größten Teil nur minderwertige Ware zu verhältnismäßig horrenden Preisen feilgeboten wird und da andererseits ein gut Teil der angebotenen Gegenstände aus Diebstählen herrührt. Gegenwärtig sucht ein etwa 40 bis 50 jähriger Mann in Schifferstraße sehr minderwertige Seife an den Mann zu bringen. Er tauchte beispielsweise am Mittwoch nachmittag in Wilmersdorf auf, erzielte den besten, daß er Schiffer sei und Zucker sowie Kaffee zu Spottpreisen abzugeben habe. Er nannte als Zuckerpriß 15 und als Kaffee 70 Pfennig pro Pfund. Das ist ja eine Befreiung auf, so ver sprach der Hausierer, sei bald auszuführen und bei gleichzeitiger Seife in Regeln, pro Stück 70 bis 90 Pf., an. Wie uns ein Fachmann versichert, soll die Seife keine Weichheit haben, sondern der größte W... sein. In der Dabelfabrik hatte der Seifenhändler ausboldwert, daß die Wohnungsinhaber abwesend sind und nur die Hausangestellte in der Wohnung ist. Er machte sich sofort auf die Straße und drehte der Angestellten mit der Bemerkung, von dem „Chef“ beauftragt worden zu sein, für 28 W. Seife an. Man sieht wiederum: Hausierer sind mit der größten Vorsicht zu „gehen“.

U. L. Lichtspiele Waldschlösschen. Am Donnerstag und Freitag läuft der neue, große und spannende Harry-Bel-Film „Mann gegen Mann“ über die Weinwand. Elegantes Leben und Treiben im Luxushotel, geschickliches Hin und Her im Sitzungssaal einer Großbank, Kampf mit Schmutzgeräten und Baugewerkschaften in hinteren Kellern und in einem stürmischen Weingarten, wechseln in bunter Folge ab. Persönliche Bekanntschaft steht in diesem Film der erhabenen Größe der verschmitzten Götter und Götterinnen der Schweiz gegenüber. Abenteuer mit Balkonen, die rätselhaftesten Vorgänge entwirren sich. Harry Bel gibt als Detektiv im Kampf die größte Sensation. Dazu werden noch die Ufanoche und das sonstige Reizprogramm gezeigt.

Der Stabhelm. Bund der Frontsoldaten, ladet zum Sonntagabend zu einem Deutschen Abend in das Restaurant „Seehäuschen“. Wir werden darauf noch zurückkommen.

Der Lehrkursus des Arbeiter-Samariter-Bundes über „Erste Hilfe bei Unfällen und sonstigen Erkrankungen“, der bereits unter der Leitung des Arztes Herrn Dr. Ammann läuft, findet jetzt stets Montags um 8 Uhr in der Gemeindegasse statt.

Amtsbezirk Schönfließ

Aufgebot zur Eheschließung. Dacheder Erwin Franz Hermann Jensch mit Margarethe Anna Elise Busse, beide in Vergelbe.

Sonntag kein Gottesdienst. Am kommenden Sonntag fällt der Gottesdienst im Besaale unserer Schule wegen der am gleichen Tage in Hohen Neuendorf stattfindenden Kirchenvahlen aus.

Wahl des Amtsvorstehers am 1. Dezember. Die auf den 1. Dezember anberaumte Kreislagung wird sich u. a. auch mit der Wahl eines Amtsvorstehers für den Amtsbezirk Nr. 34 „Schönfließ“ beschäftigen. Dieser Punkt wurde bekanntlich in der letzten Kreislagung infolge der vorgezogenen Stunde von der Tagesordnung abgelehnt.

Der Grundbesitzerverein Vergelbe e. V. hält am Sonntagabend im Vereinslokal von Arndt eine Versammlung ab. Die Tagesordnung finden unsere Leser im Angelegentlich.

Schönfließ. Aufgebot zur Eheschließung. Arbeiter Adolf Kololetzki mit Arbeiterin Antonia Kola.

Amtsbezirk Hohen Neuendorf

Einige allgemeine Rattenvertilgung findet in der Zeit vom 17. bis 20. November wie allerorten so auch in unserer Gemeinde statt. Der Herr Amtsvorsteher weist darauf hin, daß die Eigentümer und Pächter aller im Amtsbezirk gelegenen Hausgrundstücke, Bauhöfen, Lager- und Schuttplätze, Inhaber von einzelnen Gärten und Gartengrundstücken zur Vermeidung einer Gelbfieber bis zu 150 Mark oder entsprechenden Post ohne Rücksicht darauf, ob sich Ratten gezeigt haben oder nicht, an geeigneten Stellen wirksame Rattenvertilgungsmittel

Achtung!

Am Donnerstag, den 15. Nov. 1928, bleibt mein Lokal wegen einer Familienfeier geschlossen. Die Vereine, die in meinem Lokal tagen, laßt ich zu einer Feier am Dienstag, den 20. Nov. 1928, abends 8 Uhr, ergeben ein.

Schönfließ, den 14. 11. 1928.
Der Wirt
A. Schirmer.

Grundbesitzer-Verein

Vergelbe e. V.

Einladung zur

Monats-Versammlung

am Sonntag, den 17. November, abends 8 Uhr, im Rest. Arndt, Vergelbe, Fichtestraße 3.

Tagesordnung:
1. Berichten des letzten Sitzungs-Per. 2. Schriftverleß. 3. Aufnahme neuer Mitglied. 4. Maßnahmen zur Pflasterung der Verbindungstraße Vergelbe-Abf. Hohen Neuendorf. 5. Haftpflicht-Versicherung der Gem. Vergelbe (Straßenreinigungsbetriebs). 6. Siderfestsfrage in Vergelbe. 7. Einrichtung gemeinsamer Vortragsabende 8. Berichtlesen.
Das Erscheinen sämtl. Mitglieder ist Pflicht. Gäste willkommen.

Der Vorstand.

Zahn-Atelier

Gugo Schroeder
Dentist, Hohen Neuendorf, Albrechtstraße 4, Tel. Wilmersdorf 113.
Sprechstunden:
a u ß e r S o n n a b e n d s
vormittags 9-12 1/2, und
nachmittags 3-5 1/2 Uhr.
Anfertigung sämtlicher
zahnärztlichen Arbeiten.
Spezialität: Kronen u.
Brückenarbeiten. Plomb.
je d e r A r t. S c h o n e n d.
Behandlung Solide
Preise, Teilzahlung ge-
statet. Behandlung nach
Kassensittlichkeitern.



3 Rattenlampfuge er-
zieht sich Rattevertilger.
K a s t, V e r g e l b e,
D o r f s t r a ß e 2 a
Rattenvertilgungsmittel
von 40 Pfennig an.
Gefährlich nicht nötig.

LJUE RGENS
ALEXANDER PLATZ
100
Königstr. 43

Gediegene Möbel
allerbilligst
alles in größter Auswahl
Besuch unbed. lohnend
Katalog gratis
Windhorst
Möbelschloßerella
Brunnenstraße 162.

Zimmer

mit 2 Betten
s o f o r t z u v e r m i e t e n.
Restaur. Sanssouci,
Frader, Wilmersdorf.

Suche kleines Lokal

zu kaufen oder pachten,
auch Verladen.
Berlin, Vorkingstr. 24,
bei Dörfenat.

Möbel Kamering

Berlin N., Kastanien-Allee 58.
Gedieg. Spielzimmer
eleg. Schlafzimmer
Aparte Küchen,
Riesenauswahl. Spätpräzise
Zahlungserleichterung.



Das fesche Wollkleid

in der neuen bewegten Glockenlinie können auch Sie als elegantes Tageskleid nicht entbehren.

Diese hervorragend kleidsame Form aus gutem Popeline ist reich geblüht und wirkt durch den neuen Kragen und die Fechtmanschetten aus besticktem Crêpe-Georgette besonders reizvoll.

Dieses wunderhübsche Kleidungsstück, in vielen modernen Farben vorrätig, finden Sie bei uns in Ihrer Lieblingsfarbe für

nur **15 75**

- Praktische Kleider 2⁹⁰
- Popeline-Kleider 4⁷⁵
- Strick-Kleider 8⁷⁵
- Waschamt-Kleider 12⁵⁰
- Frauen-Kleider aus Charmelaine, bis Größe 52 13⁷⁵
- Tanz-Kleider aus Crêpe de Chine 15⁵⁰
- Veloutine-Kleider in der modernen Glockenform 19⁵⁰



Oranienstr. 40
Am Oranienplatz
Chausseestr. 113
Beim Statthalter Dbb.
Königstraße 33
Am Bbl. Alexanderplatz

Nachdruck von Wort und Bild verboten!
Die obigen Angebote stehen Ihnen ab Donnerstag zur Verfügung! — Schriftl. Bestellungen können nicht berücksichtigt werden!

Allerlei aus aller Welt.

*** Die Hindenburg-Goldstücke keine Zahlungsmittel.** Das Reichsfinanzministerium teilt mit: Eine süddeutsche Firma vertreibt Medaillen aus Gold mit dem Bildnis des Reichspräsidenten unter der Bezeichnung „Hindenburg-Goldstücke“. Es wird darauf hingewiesen, daß diese bei der preussischen Staatsmünze als Privatprägung hergestellten Medaillen keine Reichsmünzen, also keine gesetzlichen Zahlungsmittel sind.

*** Erfolgreiche Geldschranke.** Im Zentrum Berlins drangen Einbrecher über die Dächer einiger Häuser und durch die Räume mehrerer Stockwerke in das Bureau der Kodak A.-G. und machten sich daran, einen Geldschrank anzunähern. Es gelang ihnen, den Schrank aufzuschneiden und 10 000 Mark zu erbeuten. Die Diebe entkamen unerkannt.

*** In die Drehschmaschine geraten.** Auf dem Gehöft des Weberhofers in Alt-Landsberg geriet die Arbeiterin Döberitz mit ihren Kleidern in das Getriebe einer Drehschmaschine und wurde mehrere Male um die Welle geschleudert. Der Verunglückten wurden beide Beine zermalmt.

*** Ein Schloß völlig niedergebrannt.** Im Schloß Rötterhof bei Rauen entfiel ein Feuer, das in ganz kurzer Zeit einen großen Umfang annahm. Die freiwillige Feuerwehr des Dorfes Marau konnte nicht eingreifen, da die Schläuche nicht bis zu dem 150 Meter entfernten Teiche reichen. Als die Wehr aus Märsen an der Brandstätte erschienen war, tupelte man die Schläuche aneinander, aber wirksame Hilfe kam zu spät. Plötzlich flog die im Keller lagernde Munition zum Sprengen von Baumstüben in die Luft. Neue Detonationen folgten. Das Schloß brannte völlig nieder, das Mobiliar konnte jedoch in Sicherheit gebracht werden.

*** Der Magdeburger Zuganslag vorgetäuscht.** Der Anschlag auf den D-Zug Magden-Berlin, von dem kürzlich berichtet wurde, hat sich als eine Fälschung durch den Blockwärter herausgestellt. Der aufgefundenene Hemmschuh war von einem rangierenden Zuge heruntergefallen und lag nicht auf den Gleisen. Der Blockwärter hatte dann den Fund aufgebauscht und einen Zuganslag vorgetäuscht, um die Belohnung für die Verhütung von Unfällen zu erhalten. Er ist sofort seines Dienstes enthoben worden.

*** Ein Vetter des Reichspräsidenten gestorben.** Ein Vetter des Reichspräsidenten, Generalleutnant Fritz von Keller, ist in Göttingen im 80. Lebensjahre gestorben. Generalleutnant von Keller wurde 1848 in Brandenburg (Havel) geboren und gehörte seit dem Jahre 1867 dem Heere an. Nach dem deutsch-französischen Kriege erhielt er ein Kommando zur Kriegsakademie und kam dann in das 94. Infanterieregiment, um später Lehrer an der Kriegsschule in Hannover zu werden.

*** Raubüberfall in einem Geschäft.** Mit der Bitte, ein Ferngespräch führen zu dürfen, betrat in Köln-Ehrenfeld ein etwa 30 Jahre alter Mann einen Geschäftsraum. Plötzlich hielt er der allein anwesenden Frau des Kaufmanns eine Pistole vor und zwang sie, alles Geld aus dem Geldschrank, etwa 5000 Mark, in seine Tasche zu stecken. Er entkam unerkannt.

*** Strenge Kälte in Norwegen.** Seit einigen Tagen hat in Norwegen strenge winterliche Kälte eingekehrt. In Sofia fiel das Thermometer unter minus 24 Grad, in Desberg und Rumbak auf minus 22 Grad. In Telemarken wurden 15 Grad und bei Fredrikstad 13 Grad Kälte gemessen.

*** Bunte Familientragödie.** In einem kleinen Dorfschen Dörfchens lebte ein Bauer mit einer Art seinen 32 Jahre alten Sohn, dessen Frau und die drei Kinder. Darauf ging er in die Scheune und erhängte sich. Die Ursache des gräßlichen Mordes ist noch nicht aufgeklärt.

*** Eisenbrandkatastrophe in den kalifornischen Dörfchern.** Nach einer Meldung aus Whittier in Kalifornien ist in den dortigen Dörfchern ein riesenhaftes Feuer ausgebrochen. Der Schaden wird schon jetzt auf etwa 120 Millionen Mark geschätzt. 19 große Dörfchungen sollen von dem Feuer erfaßt worden sein. Tausende von Arbeitern konnten nur mit knapper Not ihr Leben retten.

*** 28 Mädchen auf einem Ausflug ertrunken.** Ein Boot, auf dem eine Gesellschaft junger Mädchen in Kairo über den Nil fuhr, sank plötzlich in der Mitte des Flusses. 28 Mädchen ertranken. Ein Funker der nahen Funktion Abuzabal rettete neun Mädchen, starb dann aber selbst an Erschöpfung.

*** Neue Streifenurruhen in Indien.** Nach der Beilegung des mehr als viereinhalbjährigen Streiks in den Baumwollwebereien in Bombay ist es zu erneuten Aufhebungen gekommen, in deren Verlauf neun Personen verletzt wurden. Eine große Menschenmenge stürmte eine Weberei, zertrümmerte Türen und Fenster durch Steinwürfe und vernichtete sämtliche Webere.

Gerihtliches.

Der Mord in der Feldscheune bei Zehdenick stand vor dem Schwurgericht Prenzlau zur Verhandlung. Angeklagt war der frühere Arbeiter Hugo Olesch, der am 8. Mai den 28 Jahre alten Händler Wilhelm Wintler in einer Feldscheune bei Zehdenick getötet und beraubt hatte, wegen Totschlags, Raubes und eines schweren Diebstahls. Der Täter hatte sein Opfer mit einem Knüttel erschlagen und dann die Leiche unter Stroh verborgen. Geraubt waren, wie die Ermittlungen ergaben, 220 Mark Bargeld und die goldene Uhr des Ermordeten. Das Gericht erkannte gegen Olesch auf 14 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust; vier Monate der Untersuchungshaft wurden auf die Strafe angerechnet. Der Angeklagte nahm das Urteil an.

Bermischtes.

Eine Forschungsreise ins Innerste Brasiliens. — Professor Max Schmidt lehrte von seiner im September 1926 im Auftrage des Berliner Museums für Völkerverkunde und mit Unterstützung der Rotgemeinschaft der deutschen Wissenschaft angetretenen Forschungsreise nach Mato Grosso zurück. Bei dem großen Entgegenkommen, welches dem Forscher auf dieser seiner dritten Mato Grosso-Reise überall entgegengebracht wurde, gelang es ihm, auf den ein-

zelnen von der brasilianischen Regierung angelegten Indianer-Postos mit verschiedenen bisher noch wenig bekannt gewordenen Indianerstämmen zusammenzutreffen. So lernte er auf dem Posto Pedro Dantas am Paranaatinga die erst seit verhältnismäßig kurzer Zeit mit den Brasilianern in Fühlung stehenden und daher in ihrem einheimischen Kulturkreis noch wenig beeinflussten Rajabi kennen, und kam in dem etwa 540 Kilometer nordwestlich von der Hauptstadt Cuzaba liegenden Posto Utriti mit den Franche zusammen. Von dem am oberen Paraguay an der Barra do Rio dos Bugres gelegenen Posto Umaita aus wurden die Barbado-Indianer in ihrem mehrere Tagereisen flussaufwärts im Uferwald gelegenen Dorfe aufgesucht. Zahlreiche sprachliche Aufnahmen, darunter umfangreiche Sagen- und Liederteile in der Pareisi-Sprache, eine größere Sammlung ethnographischer Gegenstände, zahlreiche Photographien, sowie auch eine umfangreiche Ausbeute an archäologischem Material bilden die wissenschaftlichen Ergebnisse der Reise.

Verbot des Massenbogens auf Helgoland.

— Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, ist durch eine vom Preussischen Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, erlassene Postelverordnung für die Insel Helgoland verboten worden, Vögel jeder Art, jagdbaren wie nichtjagdbaren, geschützten und vogelfreien, zur Nachtzeit nachzufallen, sowie tote oder tranke Vögel zur Nachtzeit zu sammeln. Hierdurch ist der von den Bewohnern der Insel Helgoland, besonders in der Umgebung des Leuchtturms und an anderen zum Blenden der Vögel aufgestellten Lichtern betriebene nächtliche Massenfang von Zugvögeln, der stets scharfe Kritik im ganzen Reiche und auch im Auslande hervorgerufen hat, unterbunden worden.

Die Wohnungen des Eskimos.

— Ueber die Wohnungen der Eskimos herrschen z. T. etwas phantastische Anschauungen, denn die berühmten Schneehütten sind keineswegs die allgemein übliche Behausung jener amerikanischen Polarvölker. Bestlich vom Walzenfluss vielmehr, wo an Treibholz und Säguetechniken kein Mangel ist, bilden diese neben Lehm, Erde, Steinen und Flechtarbeiten das Baumaterial für die oft noch mit Fellen bedachten Hütten. Im Osten dagegen, wo es an Holz und Knochen in genügenden Mengen fehlt, in der Umgebung der Hülfsonnar, bauen sich die Eskimos im Winter Schneehütten. Dazu werden aus der hartgefrorenen Schneedecke des Erdbodens große quadratische Platten von etwa 15 Zentimeter Breite ausgeschnitten, und diese werden dann zu den kuppelförmigen Gebäuden aufgebaut, deren Eingang durch eine unter dem Boden herführende Höhle gebildet wird. Durch diese kommt auch die frische Luft in die recht warme Hütte herein, an deren Dach sich eine Ventilationsöffnung für den Abzug der warmen und verbrauchten Luft befindet. Die Schneehütten schmelzen langsam von innen heran, aber die große Kälte von außen führt zu neuerlichem Gefrieren des Schmelzwassers, bevor es herabtröpfelt, so daß mit der Zeit der Schnee völlig vereist und erdähnlich an Festigkeit gewinnt.

GEHT ZU zum Kindertag

November 14 Mittwoch

C&A
BRENNINKMEYER

Oranienstr. 40 Chauestr. 113 Königstraße 33
Am Oranienplatz Beim Stettiner Bahnhof Am Bahnhof Alexanderplatz

